

# **Regiobank Solothurn AG**

## **9. Finanz Forum**

### **Referat von Regierungsrätin Esther Gassler, Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons Solothurn**

#### **„Finanzkrise und der Kanton Solothurn“**

[Begrüßungsfolie 1]

Sehr geehrte Damen und Herren

Die aktuelle Wirtschaftskrise zeigt uns beispielhaft, dass die Globalisierung funktioniert und wie sie sich lokal auswirkt:

Wie aus einer nationalen Immobilien-Blase eine nationale Bankenkrise wird, sich daraus eine internationale Finanzmarktkrise entwickelt und schliesslich eine Welt-Wirtschaftskrise entsteht. Industriestaaten haben mit Wirtschaftsstützungsprogrammen reagiert, und Pakete in noch nie da gewesenem Umfang in der Höhe von Milliarden von Dollars geschnürt. Der Bundesrat reagierte schnell und machte sehr gute Geld- und Währungspolitik. Zudem hat er drei Stabilisierungspakete lanciert, die vornehmlich die Binnenindustrie stützen.

Und auch der Kanton Solothurn stützt seine Wirtschaft. Allerdings kann der Staat zur Stabilisierung der Exportwirtschaft nicht viel beitragen, denn die ausbleibende Nachfrage aus dem Ausland kann durch die öffentliche Hand nicht kompensiert werden.

[Folie Inhalt 2]

In meinem Referat gehe ich auf folgende drei Punkte ein:

1. Die aktuelle Wirtschaftslage im Kanton Solothurn
2. Chancen und Gefahren für die kantonale Wirtschaftslage
3. Ausblick

## 1. Zur aktuellen Wirtschaftslage

[Folie BIP-Wachstum 3]

Die Wirtschaftskrise ist auch im Kanton Solothurn angekommen. Im letzten Jahr (2008) ist die Solothurner Wirtschaft gemäss BAK Basel um 2.7 % gewachsen. Damit ist sie deutlich stärker als die Schweizer Gesamtwirtschaft gewachsen, die 1.8 % zugelegt hat (Prognosestand Oktober 2009). Das letztjährige Wachstum haben wir vor allem der damals noch hervorragend ausgelasteten Investitionsgüter- und Uhrenindustrie zu verdanken.

Dieses Jahr präsentiert sich die Situation ganz anders:

[Folie Export-Länderanteil 4]

Gerade auch der Kanton Solothurn mit seinem grossen Industrie-Anteil und seinen zahlreichen Exportfirmen leidet unter der Weltwirtschaftskrise. Im ersten Halbjahr 2009 mussten wir bei den Solothurner Exporten einen Rückgang von mehr als 20 % (-23 %) gegenüber dem Vorjahr verkraften. Die Schweizer Exporte gingen im gleichen Zeitraum um 16 % zurück.

[Folie Arbeitsmarkt 5]

Die Wirtschaftskrise ist auch auf dem Arbeitsmarkt angekommen: Bisher ist die Arbeitslosigkeit im Kanton Solothurn immer leicht unter dem Schweizer Durchschnitt gelegen. Seit Mai 2009 liegen wir über dem Schweizer Mittel. Im September 2009 liegt die Arbeitslosenquote im Kanton Solothurn bei 4.2 %. Damit liegen wir über der Schweiz mit 3.9 %. (Die Oktober-Zahlen sind am 2.11.09 noch nicht verfügbar.)

## 2. Chancen und Gefahren für die regionale Wirtschaft

[Folie Chancen und Gefahren 6]

Wir sind ein Industriestandort - und wir sind stolz darauf.

Ich möchte hier - in schwierigen Zeiten - ein klares Bekenntnis zu unserer gewachsenen Industrie ablegen und vor kurzfristigen Experimenten warnen.

Industrielles Arbeiten hat Tradition. In vielen Branchen und Berufen kennen wir einen eigentlichen Berufsstolz. Wir verstehen uns auf Qualitätsarbeit mit sehr hohen Anforderungen.

Unser Bildungssystem ist auf die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften ausgerichtet. Selbstverständlich müssen wir, wie alle, uns dem Wandel und den Anforderungen der Zeit stellen, ohne aber unsere traditionellen Werte zu verleugnen. Genau dieser Kombination verdanken wir, dass sich im Kanton Solothurn in den letzten Jahren eine starke Medizinaltechnik entwickeln konnte.

- Industriestandort zu sein, das heisst, die Industrie bildet nach wie vor das Rückgrat der Solothurner Wirtschaft. Der sekundäre Sektor deckt ein Drittel (34 %) der kantonalen Beschäftigung ab und liegt damit deutlich über dem Landesmittel von einem Viertel (25 %). Im Dienstleistungssektor sind 63 % der Beschäftigten tätig und in der Landwirtschaft finden knapp 4 % der Arbeitnehmer ein Auskommen.
- Industriestandort zu sein, das heisst, der Kanton Solothurn ist vom Strukturwandel besonders betroffen. Seit 1995 hat der Anteil der Arbeitsplätze in der Industrie von 40 auf 34 % abgenommen. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise könnte die De-Industrialisierung beschleunigen. Im zweiten Quartal 2009 sind in der Schweizer Industrie 21'000 Arbeitsplätze verloren gegangen. (Die Ergebnisse für das dritte Quartal sind beim Bundesamt für Statistik noch nicht ausgewertet.) Das ist für unseren Standort auch eine Chance. Durch den starken Strukturwandel der vergangenen Jahre ist ein grosser Teil der Anpassungsleistung in unserem Kanton schon erbracht worden. Die damit einhergehende Neuposi-

tionierung eröffnet der Industrie Chancen und Wachstumsmöglichkeiten. Als ideal-typisch kann der Fall Swatch bezeichnet werden. 1983 stellte die Swatch mit ihrem Plastikgehäuse die Uhrenwelt auf den Kopf und gilt seither als das Symbol für den Aufbruch und das wiedergewonnene Selbstbewusstsein der Schweizer Uhrenindustrie.

- Industriestandort zu sein, das heisst, der Kanton Solothurn ist exportorientiert. Wir erarbeiten die Hälfte unseres BIP, unserer Wertschöpfung im Export. Das macht uns anfällig für Konjunkturerinbrüche in unseren ausländischen Märkten.
- Industriestandort zu sein, das heisst exportfähig zu sein. Die Solothurner Exportunternehmen können auf dem hart umkämpften Weltmarkt bestehen, weil sie innovativ sind und die Kosten im Griff haben.
- Industriestandort zu sein, das heisst, aus Tradition Neues entstehen lassen. Unsere Branchenstruktur wird nach wie vor hauptsächlich von der Maschinen- und Metallindustrie sowie der Herstellung von Präzisionsinstrumenten geprägt. Die Tradition der Präzision und Miniaturisierung hat dabei neue Anwendungsbereiche in zukunftssträchtigen Branchen mit Wachstumspotenzial gefunden, wie Mikrotechnik, Mikroelektronik, Medizinaltechnik, Biotechnologie, Pharmazeutik, Informatik und Telekommunikation. Zudem eröffnen sich der Solothurner Wirtschaft die gleichen Chancen wie allen Kantonen der Schweiz:
- Wir haben keine strukturellen Klötze zu tragen; keine Immobilienblase, keine Inflation, eine geringe Staatsverschuldung, eine Top-Infrastruktur, ein weitgehend offener Binnenmarkt.
- Wir haben auch das Potenzial, um in Zukunft auf den Weltmärkten vorne dabei zu sein. Im Gegensatz zu jenen Ländern, die hohe Schulden jetzt mit hohen Steuern reduzieren müssen, beschert uns die zurückhaltende Konjunkturpolitik unverhofft Vorteile als Steuerstandort im internationalen Wettbewerb. Wir haben einen hohen Standard in Bildung, Forschung und Innovation. Wir haben Unternehmen mit innovativen Produkten. Wir stehen aber auch den gleichen Gefahren gegenüber:

- Nämlich etwa der Unsicherheit über die noch bestehenden weltweiten Bankenprobleme, die sich bei neuen Kreditverlusten wieder akzentuieren und die Konjunktur belasten könnten.
- Daneben könnte die Rezession in verschiedenen Ländern (u.a. Deutschland) noch wesentlich stärker als bislang auf den Arbeitsmarkt durchschlagen und so den Konsum zusätzlich dämpfen.

### 3. Ausblick

#### [Folie Ausblick 7]

- Wie Sie sicher auch den Medien entnommen haben, häufen sich die Signale für eine konjunkturelle Erholung. Die Impulse der weltweit expansiven Geld- und Fiskalpolitik entfalten ihre Wirkung. Die stimulierende Wirkung dieser ausserordentlichen „Wachstumstreiber“ wird aber in absehbarer Zeit ablaufen. Entscheidend für die Erholung wird damit sein, wann und in welchem Ausmass die privaten Konsum- und Investitionsausgaben Tritt fassen und die ausserordentlichen „Wachstumstreiber“ ersetzen. Und wenn sich die Weltwirtschaft erholt, erholt sich auch die Schweizer und Solothurner Wirtschaft – dank der Globalisierung! Bis es so weit ist, stützt die Solothurner Regierung seine Wirtschaft mit drei Massnahmen:
- Wir senken die Steuern: Die Revision des Steuergesetzes wird im laufenden Jahr wirksam. Durch die finanziellen Einsparungen haben die privaten Haushalte rund 90 Mio. Fr. mehr im Portemonnaie und damit zum Ausgeben übrig. (2. Revision für 2012 vorgesehen, nochmals 10 Mio. Fr.)
- Wir investieren: Durch beschlossene und ausführungsfähige Bauprojekte löst der Kanton Solothurn in den Jahren 2009 bis 2012 Investitionen im Wert von 800 Mio. Franken aus.
- Wir fördern private Investitionen: Mit dem Förderprogramm für Energieeffizienz und erneuerbare Energie unterstützt der Kanton die Investitionen der Hauseigentümer und unterstützt das Gewerbe.

Zudem knüpfen wir mit den Instrumenten Kurzarbeit und Arbeitslosenentschädigung - übrigens zwei sehr gute Stabilisatoren - das Auffangnetz für betroffene Unternehmen und Arbeitnehmende enger. Bis Ende September wurden im Kanton Solothurn 90 Mio. Fr. an Arbeitslosengelder ausbezahlt. Diese Gelder helfen mit, die Kaufkraft der betroffenen Haushalte zu stützen. Bis Ende September wurden im Kanton Solothurn 39 Mio. Fr. an Kurzarbeitsentschädigung ausbezahlt.

Damit bieten wir den Unternehmen eine Alternative zu Entlassungen: diese Gelder können dazu dienen, die Krise zu überbrücken und Arbeitsplätze und wertvolles Fachwissen zu sichern. Wir haben diese Bewilligungen rasch erteilt und die Auszahlung der Gelder speditiv vorgenommen.

Für arbeitsmarktliche Massnahmen bei Arbeitslosen, das sind individuelle Weiterbildungen, Stellenbewerbungskurse, Outplacement-Beratung usw., steht ein Budget von 18 Mio. Fr. zur Verfügung. Der Staat leistet einiges zur Abfederung der Krise. Aber er kann die ausbleibende Nachfrage aus dem Ausland nicht kompensieren und damit die Solothurner Exportwirtschaft direkt stützen.

#### [Folie BIP-Prognose 8]

"Prognosen sind unsicher, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen". Für das laufende Jahr rechnet BAK Basel mit einem BIP-Einbruch bei allen Kantonen. Für den Kanton Solothurn rechnen sie mit einem BIP-Rückgang von bis zu 2.2 %, ungefähr gleichviel wie für die Schweiz: (-1.9 %). Für 2010 rechnet BAK Basel mit einer allmählichen Erholung in den Kantonen. Für den Kanton Solothurn geht BAK Basel von einer Stagnation aus, aber auch die Wachstumsaussichten für die Schweiz sind mit einem halben Prozent BIP-Wachstum mässig.

Auf dem Arbeitsmarkt wird die Arbeitslosenquote weiter ansteigen. Für 2010 rechnet der Bund für die Schweiz mit einer Quote von über 5 %. Die Wirtschaftskrise wird auch 2010 nicht ausgestanden sein, sie wird Arbeitnehmende, Unternehmen und die Politik weiter beschäftigen. Wir sind überzeugt, dass wir mit den ergriffenen Massnahmen gute und sinnvolle Un-

terstützung sowohl für die betroffenen Haushalte als auch für die Unternehmungen leisten.

Die Stärkung der Wirtschaft liegt uns am Herzen. Ungeachtet von konjunkturellen Schwankungen stehen wir in engem Kontakt zu den Unternehmern zur laufenden Verbesserung der Rahmenbedingungen. Das ist für uns eine Daueraufgabe. Dazu gehört, dass wir uns nicht übermässig verschulden. Denn die Schulden von heute sind die Steuern von morgen. Wir sind überzeugt und zuversichtlich, dass wir gut für den Aufschwung gerüstet sind.

[Folie Danke 9]

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.